

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 28 (1912)

**Heft:** 39

**Rubrik:** Holz-Marktberichte

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ganz erhebliche Übelstände an. Verbessern kann man diese Übelstände dadurch, daß man das Holz für die Anilinfarbstoffe aufnahmefähig macht. Das geschieht durch Abwaschen des Holzes mit Marcellier Seife (20 g auf 1 l) oder mit Tanninlösung, je nachdem mit sauren oder basischen Anilinfarben gebeizt wird. Die Lösungen dürfen nicht zu stark sein, damit sie recht tief eindringen. Weiter dürfen Anilinfarben nicht in Kochendem, sondern nur in warmem Wasser gelöst werden. Für Grün verwendet man in den meisten Fällen eine Mischung von Indigo blau und Pikrinsäure, je nachdem man mehr Blau oder Gelb nimmt, erhält man ein mehr bläuliches oder gelbliches Grün. Zur Vorbeize des Holzes nimmt man Tanninlösung. Die nicht genügende Lichtechtheit röhrt daher, daß Indigo blau und Pikrinsäure nicht nur gegen Licht, sondern auch gegen Wärme empfindlich sind; großer Wärme ausgesetzt, verdunsten dieselben. Benutzt man fertige grüne Aniline, so kann man den Ton des Grün noch dadurch nuancieren, daß man ein Braun zusezt, z. B. Bismarckbraun, so z. B. Methylgrün und Bismarckbraun; die Vorbeize erfolgt mit Marcellier Seife, da beide basische Leerfarbstoffe sind. Für Rot empfiehlt sich die Verwendung von Brillanthchromrot in Teigform. Vorbeizen ist nicht nötig, da dieses Rot lichtecht genug ist. Soll die Farbe etwas bräunlicher ausfallen, so beizt man nochmals mit Bismarckbraun über. Grau und Blauschwarz beizt man am besten mit Eisenvitriollösung und Pyrogallussäure. Wie bei allen Beizen, so muß auch bei vorstehenden jedesmal genügend Beize zurecht gemacht und der gewünschte Ton ausprobiert werden. Zum Schluß sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß man keine basischen mit sauren Anilinfarbstoffen mischen darf. Um zu erkennen, ob die Farbe basisch oder sauer ist, macht sich folgender Versuch nötig: Man bereitet eine Lösung von 100 g Tannin in 1 l Wasser und eine andere von 100 g effigsaurem Natron in 1 l Wasser und mischt beide Lösungen. Bringt man von dieser Lösung einige Tropfen in die ganz verdünnte Anilinlösung, so entsteht bei basischen Farben ein Niederschlag, bei sauren aber keiner. Ebenso darf man auch keine spirituslöslichen mit wasserlöslichen Anilinfarben mischen, sondern muß dieselben geteilt anwenden.

## Holz-Marktberichte.

**Auf dem schweizerischen Nutzholzmarkt** herrscht zurzeit noch sehr wenig Leben. Zahlreiche im Aargau und an andern Orten abgehaltene Holzsteigerungen verliefen resultlos, weil die organisierte Käuferschaft (Händlerring) mit Angeboten zurückhält. Die bis jetzt bekannt gewordenen Verkaufsabschlüsse bewegen sich annähernd in den Preisen des Vorjahres; vereinzelt mußte noch billiger abgegeben werden. In der Ostschweiz werden gegenwärtig für den Festmeter bezahlt: für Nadelholz-Sägelöhe Ia Qualität 35—42 Fr., II. Qualität 30 bis 35 Fr.; für Bauholz (Langholz) I. Qualität 26 bis 32 Fr., II. Qualität 23—26 Fr. der Kubikmeter. Buchenstämmme notieren je nach Qualität 35—40 Fr. der Festmeter. Auf den deutschen Holzmärkten ist die Geschäftslage im allgemeinen fest, und es dürfte die dortige zuversichtliche Stimmung auch auf die Gestaltung des schweizer. Holzmarktes von günstigem Einfluß sein.

Die vorherrschend kalte Witterung dieses Winters bedingt eine vermehrte Nachfrage nach dürrrem Brennholz, so daß die zeitweise etwas gedrückten Preise sich in letzter Zeit wieder befestigt haben. Das Klafter Buchenholz (3 Ster) notiert 44—54 Fr., während Tannenholz zu 34—40 Fr. das Klafter abgegeben wird.

**Holzpreise in Lachen (Schwyz).** An der am 10. Dez. in der „Traube“ stattgefundenen Holzgant von der Korporation Lachen machte sich eine sinkende Tendenz geltend. Die 242 Stück Trämmel im Saalwald wurden von Herrn Kantonsrat Ziltener zum „Bären“, Boderthal, zum Preise von Fr. 22.50 pro m<sup>3</sup> ergantet und das buchene Scheiterholz von den Herren Kantonsrat Ziltener und Kantonsrat Weber zur „Traube“, Lachen, zum Preise von Fr. 31.10 bis Fr. 31.50 pro Klafter, im Dreinepper anzunehmen.

**Über die Erlöse der Holzverkäufe in Graubünden** berichtet das Kantonsforstinspektorat:

Die Gemeinde St. Maria verkaufte aus ihrem Waldort Varschdadaint 9 Lärchen 1. Klasse — Telegraphenstangen — mit 2 m<sup>3</sup> à Fr. 54.— per m<sup>3</sup>, bei der Landstrafe gelagert.

Die Gemeinde Valcava verkaufte, bei der Säge gelagert, aus Alpwald, 12 Sägholz-Arven 1. und 2. Kl. mit 9 m<sup>3</sup> à Fr. 34.—; aus Chatschinas 5 Lärchen 2. Kl. mit 4 m<sup>3</sup> à Fr. 31.— und aus Mottas 7 Fichten 3. Kl. mit 4 m<sup>3</sup> à Fr. 23.— per m<sup>3</sup>.

Die Gemeinde Klosters-Platz verkaufte Arvenblöcke: 12 St. Obermesser 1. Kl. mit 8,4 m<sup>3</sup> à Fr. 72.50; 12 St. 1. und 2. Kl. mit 5,5 m<sup>3</sup> à Fr. 60.—; 12 St. Untermesser 1. und 2. Kl. mit 3 m<sup>3</sup> à Fr. 54.50 und 10 St. 2. Kl. mit 1,1 m<sup>3</sup> à Fr. 34.— per m<sup>3</sup>.

**Holzmarkt in Bayern.** Deutsche Posten Rundhölzer wurden neuerdings aus Staatswaldungen verkauft, wobei allgemein lebhafte Kauflust auftrat, die hohe Erlöse im Gefolge hatte. Die Sägewirtschaft interessierte sich meist für Lang- und Blochholz. Im oberbayerischen Forstamt Isen wurden gegen 9000 m<sup>3</sup> Nadellang- und Blochholz zu 112 % der Taxen verkauft. Im Forstamt Seeshaupt erbrachte Tannen- und Fichtenlangholz Mk. 13.30 bis Mk. 5.35 bei Taxen von Mk. 12—23, Blochholz Mk. 17.40 bei einer Taxe von Mk. 16.— pro m<sup>3</sup>. Hohe Bewertung fand auch Papierholz, nach welchem sich andauernd starker Begehr der Zellstoffindustrie richtete. Die letzten Übererlöse schwankten zwischen 20 und 30 %. Forleneschwellenholz war gleichfalls sehr begehrt. In Landsberg wurde ein Posten mit 118<sup>1/4</sup> % der Anschläge bewertet. Die Lage des bayerischen Brettermarktes war andauernd sehr fest. („Frankf. Btg.“)

**Holzmarkbericht aus Baden.** Während jüngster Zeit verband sich bei den Rundholzverkäufen in den Domänenwaldungen mit reger Kauflust hohe Bewertung des Materials. Besonders gesucht war Nadelstammholz, an dessen Kauf sich sowohl die Sägewirtschaft, wie der Langholzhandel beteiligten. Im Forstamt Freiburg gelangten insgesamt rund 4700 m<sup>3</sup> Nadelholz zum Angebot, und es stellte sich dabei der Erlös für Stammholz 1.—5. Klasse auf Mk. 17.25—24.60, für Abschnitte (Spaltholz) 1. bis 3. Kl. auf Mk. 15.50—26.10 pro m<sup>3</sup>. Im Forstamt Tiengen bedangen Tannen- und Fichtenstämme 1.—5. Kl. Mk. 15.40—24.45, desgleichen Abschnittholz 1.—3. Kl. Mk. 14.00—23.10 pro m<sup>3</sup> ab Wald, bei einem Futterlohn von etwa Mk. 3—3<sup>1/4</sup> bis zur nächstgelegenen Bahnhofstation. („Frankf. Btg.“)

**Über Holzpreise bei den Waldterminen** schreibt der Münchener „Anz. f. d. Holzindustrie“: Der Einkauf von Nadelholz im Walde stand auch in den letzten Wochen im Zeichen einer zuversichtlichen Stimmung. Die rege Kauflust des Holzgroßhandels trat insbesondere bei den großen schwäbischen Terminen in die Erscheinung, wobei die Sägewirtschaft für erfäßiges Sägholz bis fast Mk. 30 per Festmeter bewilligte. Aber auch beim Langholz hat sich die Preisskala in den letzten Jahren in einer Weise nach oben entwickelt, wie man sie vor noch nicht gar so

langer Zeit für unmöglich gehalten hätte. Bleibt nur noch zu wünschen, daß die hohen Rundholzpreise auch im nächsten Frühjahr in den Preisen des geschnittenen Holzes entsprechend zum Ausdrucke kommen. Ob und in welchem Maße die Verteuerung des Geldmarktes und andererseits die kommenden Lohnkämpfe im Bau- und Holzgewerbe die Lage des Holzmarktes im Jahre 1913 ungünstig beeinflussen, läßt sich allerdings heute noch nicht überblicken. Papierholz ist fortgesetzt sehr gefragt, da der Export aus Schweden und Norwegen, Russland und Finnland nachgelassen hat. Die Nachfrage nach Fichtenschleif- und Zellulosehölzern bewirkt neue bedeutende Überschreitungen der Revierpreise, welcher Tatsache der Papierholzhandel wieder mit einer 5—6prozentigen Erhöhung seiner Preise zu begegnen sucht. Auf dem Grubenholzmarkt ist das Geschäft sehr belebt und dementsprechend werden hohe Preise angelegt. Kieserngrubenhölzer stehen im Vordergrund des Interesses. Beachtenswert ist die äußerst gute Lage in Eichenholz. Nunmehr haben auch die Eichenholz-Verkäufe im Spessart begonnen, denen sich heuer das Interesse in um so stärkerem Grade zuwenden dürfte, als der Eichenholzhandel damit rechnet, daß slavonisches Holz nächstes Jahr in geringerem Umfange wie bisher auf den Markt kommt, weil infolge des Krieges auf dem Balkan in den slavonischen Waldungen Mangel an Walddararbeitern herrscht.

Am süddeutschen Brettermarkt empfindet man es, daß der teure Geldstand auf das Baugewerbe zurückwirkt, immerhin erfolgen noch genügend Abschlüsse, um ein Überangebot hintanzuhalten. Die Langholzhändler bekunden mehr Kaufneigung, was bei den Verkäufen im Walde zutage tritt, bei denen in der letzten Zeit recht gute Bewertungen erzielt wurden. ("M. R. N.")

## Verschiedenes.

**Mechanische Färbefabrik A.-G. in Rheinfelden.** Die Dividende für das Rechnungsjahr 1911/12 wird mit 6 % zur Ausrichtung gelangen gegen 5 % im Vorjahr; es ist dies gleichzeitig die höchste bisher bezahlte Dividende.

**Vereinigte Sägewerke (Sciéries réunies) Bayerne-Moudon in Bayenne.** Das Rechnungsergebnis für das Jahr 1911/12 gestaltet nach Zuweisung von 6594 Fr. an die Reserven und nach Vornahme von Amortisationen im Betrage von 15,207 Franken die Ausrichtung einer Dividende von 5 % gegen 4 % im Vorjahr.

Wie viele Fabriken und Arbeiter gibt es in der Schweiz? Darüber gibt die „Schweizerische Fabrikstatistik, nach den Erhebungen des eidgenössischen Fabrikinspektorenes vom 5. Juli 1911“, Aufschluß. Die Schweiz

zählt nicht weniger als 7846 Fabriken. Am reichsten damit gesegnet ist der Kanton Zürich mit 1213, dann Bern mit 1102 und St. Gallen mit 908 Fabriken; die geringste Zahl weist Uri mit 19 auf.

Diese Etablissements beschäftigen ein Heer von 328,841 Arbeitern, wovon 211,077 männlichen und 117,764 weiblichen Geschlechts. Davon stehen im Alter von 14 bis 16 Jahren männliche 9406, weibliche 11,642; im Alter von 16—18 Jahren männliche 4063, weibliche 16,054. In den letzten 10 Jahren hat die Anzahl der Fabriken in der Schweiz um 28 %, die Arbeiterschaft sogar um 35,5 %, also mehr als ein Drittel zugenommen.

Wie verteilen sich nun die Arbeitermassen auf die verschiedenen Industriezweige?

|  |        |
|--|--------|
| 1. Maschinen, Apparate und Instrumente               | 46.435 |
| 2. Bijouterie und Uhrmacherei                        | 34.983 |
| 3. Seidenindustrie                                   | 31.537 |
| 4. Baumwollindustrie                                 | 29.550 |
| 5. Die geringste Branche ist die Leinenindustrie mit | 1.007  |

Riesenbäume wurden aus den Waldungen von Cernil-Ladame an der neuenburgisch-waadt-ländischen Grenze zu Tal und in die Sägerei zu Motters geführt: fünf von diesen je 4 m langen Zannenstämmen fassen zusammen 17 Festmeter; sie sind bis ins Mark gesund; der eine hat 1,20 m Durchmesser; der größte gibt 4,5 Festmeter. Jeder dieser Stämme bildete für sich eine Wagenladung für mehrere kräftige Pferde. Bei diesem Anlaß teilt die „Suisse lib.“ mit, daß in der Gegend, wo die Bäume herstammen, gewaltige Mengen Schnee liegen. Fuhrleute, die auf diesen Jurahöhen Holz holten, erzählen, daß ihre Pferde bis zur Brust, ja bis an den Hals versanken.

**Waldriese.** (Korr.) Letzter Tage sind im Ruisacherwald des Herrn Jost Bemp, Gemeinde Entlebuch, einige sehr schöne Tannen gefällt worden. Darunter befindet sich eine Niesentanne mit 12 m<sup>3</sup> oder 443 Kubikfuß Inhalt, ist gesund und schön gewachsen. Käufer Herr Franz Theiler wird hiefür wohl einen schönen Preis bezahlen müssen.

**Eine Meisterleistung.** Das große Publikum erfährt in der Regel nur die Unglücksfälle aus industriellen Betrieben, es erscheint daher nur billig, auch einmal eine besonders brave Tat bekannt zu geben, die 400 tüchtige Menschen davor bewahrt hat, Stellung und Brot auf Monate hinaus einzubüßen. In einem großen rheinischen Werk riß eines Tages das Zylindergehäuse der 3000pferdigen Dampfmaschine. Eine Reserve war nicht vorhanden. Die Ersatzlieferung hätte mindestens  $\frac{1}{4}$  Jahr in Anspruch genommen, mit anderen Worten: die ganze große Abteilung hätte eben so lange feiern müssen, da ohne die Maschinenkraft keine Arbeit geleistet werden konnte. Da hat man den Versuch unternommen, mit Hilfe der autogenen Schweißung den Schaden zu hellen. Mit Hilfe eines großen Holzfeuers wurde das 10,000 kg schwere kalte Gußstück erhitzt, außerdem wurden in seinen Hohlraum glühende Eisenstücke gelagert, bis der ganze Körper rotwarm geworden war. Dann wurde an dem glühend heißen Stück mit der eigentlichen Arbeit des Zuschweißens begonnen. Die Arbeiter mußten mit Asbestkleidern und Holzschuhen gegen die große Hitze geschützt werden, die Brillenbügel brannten in die Haut, aber die Kolonne hielt stand und nach drei Tagen und drei Nächten ununterbrochener Arbeit war das Werk vollendet, während 90 m<sup>3</sup> Sauerstoff und 400 kg Kalziumkarbid verbraucht waren. Nach sechs Tagen war die Maschine wieder in Betrieb.